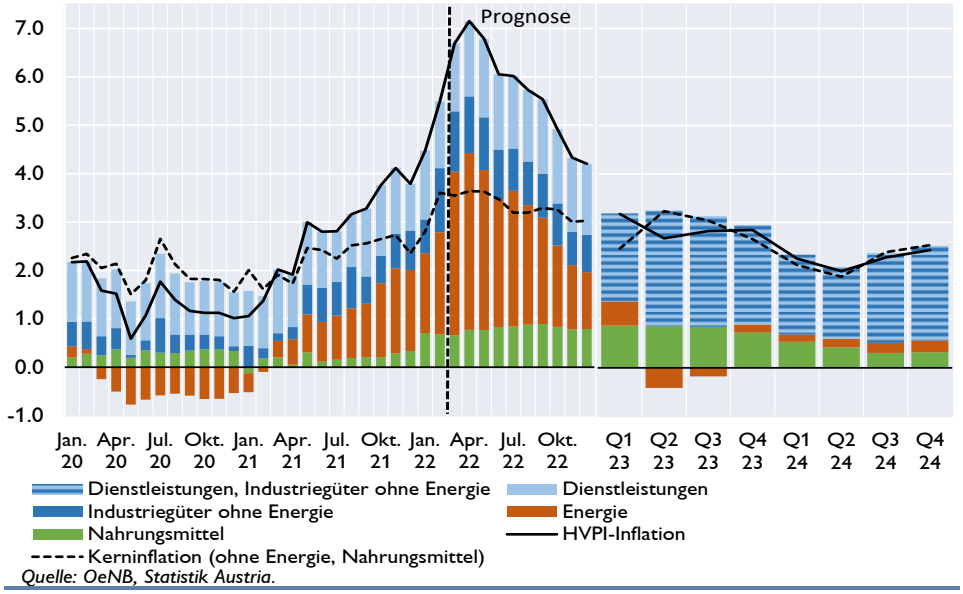
Österreich: Inflation erreichte höchsten Wert seit Bestehen der Währungsunion[5]

HVPI-Inflation steigt zu Jahresbeginn 2022 weiter an

Zu Jahresbeginn 2022 setzte die HVPI-Inflationsrate ihren 2021 begonnenen Anstieg weiter fort und erreichte im April 2022 mit 7,2 % den höchsten Wert seit Bestehen der Währungsunion. Ausschlaggebend für die markante Inflationsdynamik waren zum einen die Energiepreise, die sich sowohl aufgrund der Rohölnotierungen als auch aufgrund der dynamischen Preisentwicklung auf den Großhandelsmärkten für Gas und Elektrizität noch kräftiger erhöhten als zuvor. Zum anderen legten seit Jahresende 2021 insbesondere die Preise für langlebige Konsumgüter (wie z. B. Fahrzeuge, Einrichtungsgegenstände oder Haushaltsgeräte) deutlich zu. Angebotsverknappungen bei gleichzeitig starker Nachfrage führten zu einer stärkeren Übertragung der steigenden Erzeugerpreise auf die Endverbraucher. Der Krieg in der Ukraine spiegelte sich in der Inflationsrate für März bereits wider, dürfte jedoch für die Inflationsentwicklung im Februar 2022 noch keine Rolle gespielt haben, da die Preiserhebung zu Beginn des Krieges größtenteils abgeschlossen war.

Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation

Inflationsraten in %; Inflationsbeiträge der Komponenten in Prozentpunkten



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Inflationsprognose: Rohöl, Gas und Elektrizität treiben die HVPI-Inflationsrate im Jahr 2022 auf 5,6 %

Laut aktueller Inflationsprognose der OeNB vom März 2022 wird die HVPI-Inflationsrate in Österreich im Jahr 2022 auf 5,6 % ansteigen, gefolgt von Rückgängen auf 2,9 % im Jahr 2023 bzw. 2,2 % im Jahr 2024. Gegenüber der Prognose vom Dezember 2021 wurde die Inflationsprognose für den gesamten Prognosehorizont – insbesondere für 2022 – vor allem aufgrund höherer Terminnotierungen für Rohöl, Gas und Elektrizität nach oben revidiert. Die

[5] Autoren: Friedrich Fritzer, Christian Ragacs, Richard Sellner, Klaus Vondra (HVW, Referat Konjunktur).

militärische Auseinandersetzung in der Ukraine trägt dazu bei, dass die HVPI-Inflationsrate auch in den nächsten Monaten hoch bleiben wird.

Der Höhepunkt der Inflationsentwicklung wird für April 2022 mit 7,2 % erwartet. Unter der Voraussetzung, dass es zu keinen Liefereinschränkungen bei Energieträgern kommt, sollte im zweiten Halbjahr 2022 eine Entspannung bei der Preisentwicklung von Energieprodukten einsetzen. Auch bei Agrarrohstoffen ist aufgrund des Konfliktes in der Ukraine mit einer Angebotsverknappung zu rechnen. Zudem verteuern die Energiepreise die Produktionskosten, weshalb die Inflationsrate für Nahrungsmittel in diesem Jahr sogar noch weiter ansteigen dürfte. In den Jahren 2023 und 2024 führen sinkende Energierohstoffpreise, Basiseffekte und das Auflösen der angebotsseitigen Verknappungen zu einem Rückgang der HVPI-Inflationsrate.

Starkes BIP-Wachstum im ersten Quartal 2022

Die österreichische Wirtschaftsleistung ist laut der vom WIFO berechneten VGR-Schnellschätzung im ersten Quartal 2022 um 2,5% gewachsen (gegenüber dem Vorquartal; real, saison- und arbeitstägig bereinigt). Damit hat die Prognose im Rahmen des OeNB-BIP-Indikators (+9,4% im Vorjahresvergleich) beinahe eine Punktlandung ergeben (tatsächlich +8,7%).

Trotz der hohen Inflation und damit verbundenen Kaufkraftverlusten war das Wachstum des realen privaten Konsums im ersten Quartal 2022 mit +0,1 % überraschend schwach, waren doch im vierten Quartal 2021 während des dreiwöchigen Lockdowns (22. Nov. – 12. Dezember) die Konsummöglichkeiten stark eingeschränkt. Die Bruttoanlageinvestitionen verzeichneten nach drei Quartalen mit Rückgängen einen deutlichen Rebound und nahmen um 4,2% zu; dahinter könnten nachlassende Lieferkettenprobleme vor Ausbruch der Ukrainekriegs stehen. Der Wachstumsbeitrag der Inlandsnachfrage beträgt in Summe weniger als einen Prozentpunkt. Sowohl die Exporte als auch die Importe verzeichneten eine deutliche Beschleunigung ihrer Entwicklung, in Summe dämpfen die Nettoexporte jedoch das BIP-Wachstum um 0,6 PP. Damit ergibt sich für die Summe der Lagerveränderungen und der Statistischen Differenz ein Wachstumsbeitrag von 2,3 Prozentpunkten. Auch wenn Unternehmen angesichts der großen Unsicherheiten ihre Lagerbestände vorsorglich erhöht haben, erscheint dieser Beitrag trotzdem sehr hoch.

Ergebnisse der VGR für Österreich vom 29.4.2022 (Q1)

	BIP	Privater Konsum	Öffentlicher Konsum	Bruttoanlage-investitionen	Exporte	Importe	Inlands-nachfrage (o. Lager)	Netto-exporte	Lager + Stat. Diff
	Veränderung zur Vorperiode in %						*Wachstumsbeiträge in %-Punkten*		
Q4 20	–1.9	–3.1	+3.6	–0.5	+2.6	+5.2	–1.0	–1.2	0.3
Q1 21	–0.4	–3.0	–0.2	+4.1	–1.3	+6.4	–0.5	–4.2	4.3
Q2 21	+4.1	+2.6	+3.0	–0.1	+14.0	+3.6	1.9	5.8	–3.6
Q3 21	+3.4	+10.4	+1.8	–3.0	+0.8	+0.2	4.6	0.4	–1.6
Q4 21	–1.5	–3.6	+2.1	–0.7	–0.9	–1.6	–1.6	0.4	–0.2
Q1 22	**+2.5**	**+0.1**	**–1.0**	**+4.2**	**+4.1**	**+5.5**	0.9	–0.6	2.3
2020	–6.8	–8.4	–0.4	–4.9	–11.5	–9.4	–5.6	–1.6	0.4
2021	+4.6	+3.2	+6.8	+4.0	+13.3	+13.8	4.0	0.1	0.5

Quelle: WIFO.

Eine Betrachtung der Entstehungsseite zeigt, dass das starke Wachstum auf eine dynamische Entwicklung der Industrie (v.a. der Sachgüterindustrie), aber auch des Handels und weiterer Dienstleistungsbranchen (wissenschaftlich, technische Dienstleistungen sowie sonstige Dienstleistungen) zurückzuführen ist. Auch vor diesem Hintergrund ist die schwache Entwicklung des privaten Konsums überraschend.

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vom 29.4.2022 (Q1)

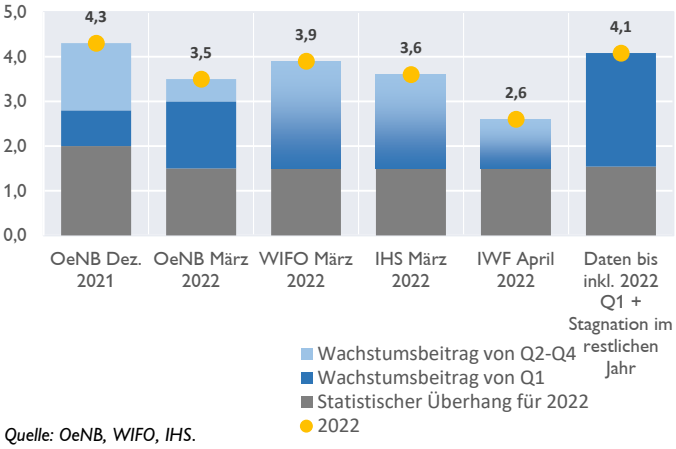
	BIP	Industrie (NACE B-E)	Sachgüter (NACE C)	Bau (NACE F)	Dienstleistungen, gesamt (NACE G-U)	Dienstleistungen, privat (NACE G-N)	Handel (NACE G-I)	IKT (NACE J)	Finanzsektor (NACE K)	Immobilien sektor (NACE L)	wiss. techn. DL (NACE M-N)	Dienstleistungen, öffentlich (NACE O-U)	öff. Verwaltung (NACE O-Q)	sonstige DL (NACE R-U)
	Veränderung zur Vorperiode in %													
Q2 21	+4.1	+0.8	+0.5	−0.3	+5.7	+7.3	+17.4	+0.8	+2.0	+0.7	+1.8	+1.8	+1.1	+7.2
Q3 21	+3.4	+1.9	+1.3	−1.8	+4.3	+5.2	+12.7	+1.2	+1.3	+0.3	−1.3	+2.1	+1.1	+9.0
Q4 21	−1.5	−0.3	−0.3	−1.9	−1.2	−1.4	−5.2	+1.4	+1.3	+1.0	+2.3	−0.6	+0.5	−8.8
Q1 22	+2.5	+4.0	+5.2	+2.6	+2.1	+2.3	+3.1	+1.8	−2.0	+0.5	+4.8	+1.5	+0.4	+9.7
2020	−6.8	−6.5	−7.0	−3.0	−7.5	−8.1	−15.4	−1.7	+4.9	+0.3	−8.0	−5.8	−3.6	−19.6
2021	+4.6	+8.8	+8.4	+3.2	+3.4	+3.9	+3.8	+3.7	+2.3	+1.4	+7.8	+2.2	+2.4	+1.2

Quelle: WIFO, Eigene Berechnungen OeNB

Aufgrund des hohen Wirtschaftswachstums im ersten Quartal dieses Jahres und des starken statistischen Überhangs[6] aus dem Vorjahr (1,5 Prozentpunkte) würde sich unter der Annahme einer Stagnation in den verbleibenden drei Quartalen für das Gesamtjahr 2022 ein BIP-Wachstum von 4,1% ergeben. Nur wenn die Wirtschaftsleistung zu Jahresmitte zurückgehen würde (Rezession), würde das Wachstum unter 4% zu liegen kommen. Die verfügbaren Vorlaufindikatoren (BIP-Indikator, Einkaufsmanagerindex…) signalisieren aktuell aber „nur“ eine Stagnation zur Jahresmitte. Die jüngste IWF-Prognose (2,6%) erscheint vor dem Hintergrund der neuen Daten als zu pessimistisch.

BIP-Wachstumsprognose für 2022

Veränderung zum Vorjahr in %; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



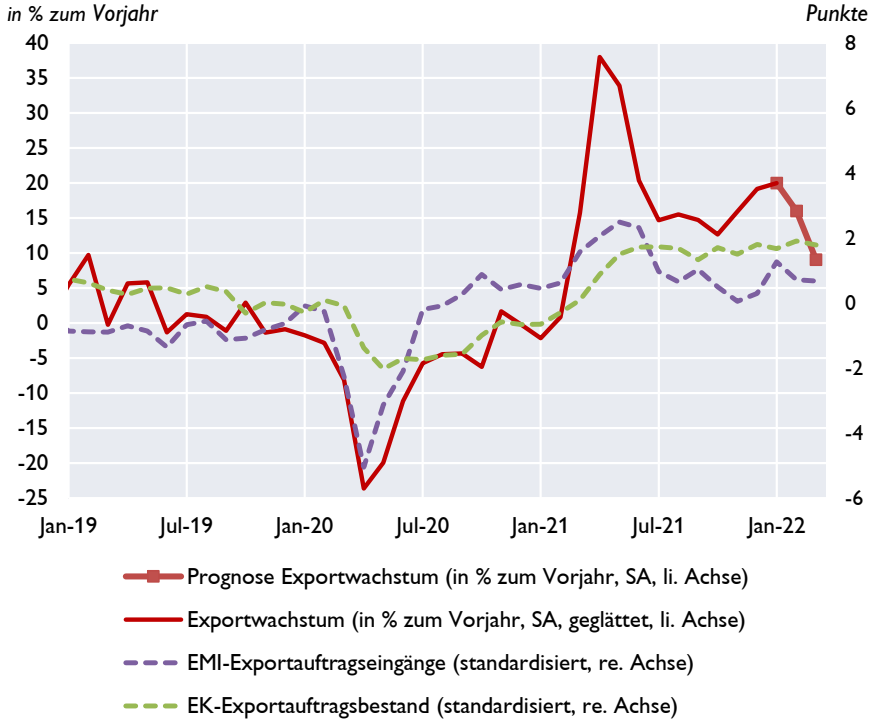
Quelle: OeNB, WIFO, IHS.

[6] Der statistische Überhang gibt an, wie hoch das Wachstum im Jahr T aufgrund der Wachstumsdynamik im Jahr T-1 ist. Er ist als prozentuelle Abweichung des BIP-Niveaus im vierten Quartal des Jahres T-1 im Vergleich zum Jahresdurchschnitt im Jahr T-1 definiert.

Rohstoffpreisentwicklung treibt nominelles Exportwachstum im ersten Quartal 2022

Laut aktueller Veröffentlichung von Statistik Austria lagen die österreichischen Güterexporte im Jänner 2022 nominell um 21,3 % über dem Wert des Vorjahresmonats. Damit war das Wachstum etwas höher als im Rahmen des letzten OeNB-Exportindikators erwartet wurde (+18,0%). Das nominelle Exportwachstum wurde stark von den Gütergruppen Brennstoffe und Energie (+109%), bearbeitete Waren (+30 %), chemische Erzeugnisse (+28 %) und Rohstoffe (+26 %) getrieben. In diesen Gütergruppen machen sich die starken Preisanstiege bei Rohstoffen am stärksten bemerkbar. Diese Preisanstiege zeigen sich auch deutlich im seit Jahresmitte 2021 zu beobachtenden Auseinanderklaffen der nominellen Güterexporte und der LKW-Fahrleistung.

Vorlaufindikatoren für den Außenhandel



Quelle: Eurostat, Statistik Austria, ASFINAG, Bank Austria, OeNB.

Gemäß den aktuellen Ergebnissen des auf LKW-Fahrleistungsdaten basierenden OeNB-Exportindikators dürfte in den Monaten Februar und März der Höhepunkt der Exportkonjunktur erreicht worden sein. Die Vorlaufindikatoren bewegen sich seitwärts. In den Märzwerten – die nach dem Kriegsbeginn am 24. Februar erhoben wurden – ist noch kein Rückgang in der Exporteinschätzung zu beobachten. Dies dürfte auf die geringe direkte Exponiertheit der österreichischen Exporteure gegenüber Russland und der Ukraine zurückzuführen sein. Russlands Anteil an den gesamten österreichischen Güterexporten betrug 2021 1,2 %, der Anteil der Ukraine 0,4 %. Im Zuge der allgemein stark gestiegenen Unsicherheit ist in den nächsten Monaten ist jedoch eine Verschlechterung der Exportaussichten nicht auszuschließen.

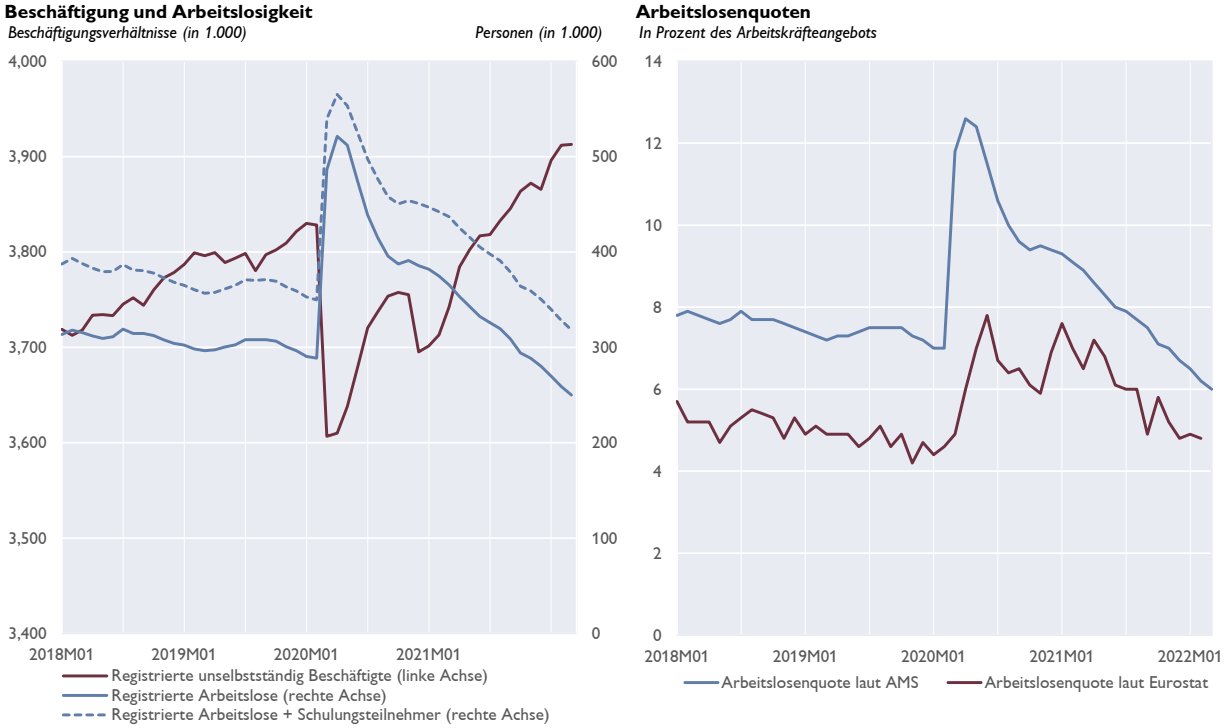
Beschäftigung über, Arbeitslosigkeit unter Vorkrisenniveau

Die unselbstständige Beschäftigung lag saisonbereinigt mit 3,91 Millionen Personen im April 2022 bereits deutlich über dem Niveau vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie im Februar 2020 (3,83 Millionen), das Wachstum verlangsamte sich jedoch zuletzt. Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen lag saisonbereinigt mit 250.000 im März um 38.000 niedriger als im Februar 2020. Auch die Summe aus registrierten Arbeitslosen und Personen in Schulung (318.000) war im März niedriger als vor Ausbruch der Krise (Februar 2020: 350.000). Die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition lag im März saisonbereinigt bei 6,0% (Februar 2020: 7,0%). Die Anzahl der

Kurzarbeitsmeldungen sinkt. Am 21. März 2022 lag sie bei 161.000, Ende Februar 2022 noch bei 187.000.

Die Anzahl der offenen Stellen befindet sich auf einem Allzeithoch und das Verhältnis zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen ist mit 2 sehr niedrig. Detaillierte Daten des Arbeitsmarktservices deuten auf einen zunehmenden regionalen Mismatch hin, vor allem bei Geringqualifizierten im Niedriglohnsektor wie bspw. im Tourismus, Handel und Transport. Weiters besteht ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften bei handwerklichen Berufen, Köche und in Pflegeberufen.

Arbeitsmarktdaten für Österreich



Quelle: AMS, DSV, Eurostat, OeNB. Saisonbereinigte Daten bis Ende März 2022.